



„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“

Predigt zur Verabschiedung von Oberkirchenrat Prof. Dr. Hans-Peter Hübner, Leiter der Abteilung Gemeinde, Kirchensteuer und Kirchenverfassung am 21. Juli 2023

Liebe Gemeinde,

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ – dieser Vers aus Joh 14 hat für Hans-Peter Hübner seit langem eine besondere Bedeutung. In seiner Heimatkirche St. Martin in Fürth steht er groß geschrieben auf dem Portal, das den Blick auf den Altar eröffnet. Immer wieder hat er im Gottesdienst auf diesen Vers geschaut, so dass er auch heute im Zentrum stehen soll, da wir ihn nun aus seinem Amt als Leiter der Abteilung E Gemeinden, Kirchensteuer und Kirchenverfassung verabschieden.



Ich gestehe, dass mir das Herz an diesem Tag auch ein wenig schwer ist. Denn wir verabschieden einen Menschen aus seinem Dienst, der mir selbst wie vielen anderen im Laufe der langjährigen so vertrauten Zusammenarbeit einfach lieb geworden ist. Er wird eine große Lücke hinterlassen, auch wenn wir guten Mutes sind, dass sein Nachfolger Florian Baier keine Angst vor großen Fußstapfen haben muss, sondern dieses Amt auf seine eigene Weise bestens ausfüllen wird.

In die Wehmut des Abschieds mischt sich aber zugleich große Dankbarkeit. Hans-Peter Hübner hat in den vielen Jahren seines Wirkens für unsere Kirche große Segensspuren hinterlassen. Die Verwaltungsreform etwa, die dem Ziel diente, die Pfarrerrinnen und Pfarrer von Verwaltungsarbeit zu entlasten und dadurch freier für die Seelsorge zu machen, trägt seine Handschrift. Er hat die Gebäudekonzeptionen auf den Weg gebracht, mithilfe derer wir jetzt überall in unserer Kirche sehen können, welche Gebäude wir uns in Zukunft noch leisten können und welche nicht. Die Pfarrhäuser und Friedhöfe lagen ihm immer besonders am Herzen. Besonders aber auch der Kirchensanierungsfond. Mit diesem von ihm initiierten Fond sind viele Kirchen in Bayern zukunftsstüchtig gemacht worden. Dieser Fond war ihm nicht zuletzt deswegen so wichtig, weil die Kirchtürme auch für Menschen außerhalb der Kirche so etwas wie Botschafter dieses Wortes aus Johannes sind: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Hans-Peter Hübner war auch der Kirchenhistoriker im Landeskirchenrat. Das hat uns etwa sehr geholfen, als wir das Vorhaben verfolgten, die Barmer Theologische Erklärung in unsere bayerische Kirchenverfassung aufzunehmen. Dass dieses Vorhaben 2017 umgesetzt wurde, als die Landessynode den entsprechenden Beschluss fasst, war nicht zuletzt dem Einsatz Hans-Peter Hübners zu verdanken. Es ist vielleicht kein Zufall, dass die 6 Thesen mit dem der ersten These

vorangestellten Bibelvers aus Johannes 14 beginnen, der ihn sein ganzes Leben begleitet hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

In zahlreichen Publikationen hat er uns nicht nur wichtige historische Zusammenhänge, sondern auch handfestes und an so vielen Stellen hilfreiches Wissen über Kirchen- und Verfassungsrecht erschlossen. Und in Lehraufträgen hat er sein großes Wissen dem Nachwuchs zugänglich gemacht.

Im Lichte all dieser Projekte und vielem mehr kann man mit guten Gründen von einer „Ära Hübner“ sprechen. Aber es waren nicht nur diese Projekte. Es war auch seine Hilfsbereitschaft, seine Zugewandtheit und seine bescheidene Ausstrahlung, mit denen er die Herzen vieler gewonnen hat.

In all seinem segensreichen Wirken hat er immer Rückhalt gefunden in seinem Mann Jörg. Bei so mancher dienstlichen Belastung hast Du, lieber Jörg, ihn aufgeheitert und deutlich gemacht, dass es auch noch etwas anderes gibt als die Bürden des Amtes als Oberkirchenrat. Dafür auch Dir von Herzen Danke!

Neben dieser verlässlichen liebevollen Begleitung durch seinen Mann, aber auch durch seine Familie hat Hans-Peter Hübner in seinen vielen Dienstjahren das getragen, was in dem Wort aus Joh 14 zum Ausdruck kommt, das ihn von Kindheit auf in der Fürther Martinskirche begleitet hat: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“.

Wege im persönlichen Leben, aber auch der Weg der Kirche, der deinen persönlichen Weg, lieber Peter, so sehr geprägt hat, sind nach vorne hin offen. Immer wieder stellen wir die gleiche Frage, die Thomas, der Jünger Jesu, seinem Herrn stellt.

Wie können wir den Weg wissen? fragt Thomas. Wie können wir den Weg wissen? – fragen wir heute als Menschen, die wir uns an dem gleichen Herrn orientieren, aber nicht wissen, wohin er uns heute als Kirche führen will. Wie finden wir den richtigen Weg in einer Zeit, in der die Menschen so unterschiedliche, ja manchmal geradezu gegensätzliche Erwartungen haben? Es wäre so schön, wenn wir es im Hinblick auf die Kirche machen könnten wie beim Routenplaner in Google Maps, der uns den Weg genau zeigt. Erst würden wir eingeben: „Aktueller Ort“. Da stünde dann: „Noch immer volkskirchliche Situation, aber mit abnehmender Tendenz – sowohl bei Mitgliedszahlen als auch bei Personal als auch bei finanziellen Ressourcen. Dazu viele alte Kirchengebäude, die unterhalten werden müssen.“

Und dann würden wir das Routenziel eingeben. Mir jedenfalls fiel das auch nicht schwer: „authentische öffentliche Kirche, die ausstrahlt, wovon sie spricht, die sich für die Schwachen einsetzt, die überall Glaubenslust verbreitet und die so unwiderstehlich ist, dass die Leute einfach dabei sein wollen, bei der die Begeisterung auch nicht von der Höhe des Haushalts abhängt, eine Kirche, die den Menschen Orientierung gibt, aber auch die Kraft, danach zu leben.“

Das würden wir da vielleicht in den Routenplaner eingeben. Und dann käme der Druck auf die Return-Taste und vor uns würde eine klar erkennbare Route auftauchen, vielleicht noch zwei Alternativrouten, die zwar länger, aber dafür schöner sind, und wir könnten uns entscheiden, welche uns lieber ist.

Falls hier jemand sitzt, der ein solches Programm schon entwickelt hat, der möge sich bitte gleich nach dem Gottesdienst bei mir melden! Es würde uns ziemlich viele Sitzungen, Planungsworkshops und Zukunftskonferenzen sparen und vermutlich dazu eine Menge Enttäuschungen über ausbleibende Erfolge!

Ja, es ist schon eine Versuchung, sich solch ein Computerprogramm vorzustellen und davon zu träumen, dass es die Probleme auf dem Weg in die Zukunft für uns lösen würde. Und wenn man sich die rasanten Entwicklungen in der künstlichen Intelligenz anschaut, dann ist es nicht einmal auszuschließen, dass jemand irgendwann einmal eine solche spezielle Form des Routenplaners anbietet.

Aber würde wir es wirklich eintauschen wollen gegen das, was wir jetzt erleben? Ein seelenloser Kasten, der die Arbeit für mich durch Algorithmen erledigt und das gewünschte Ergebnis liefert? Würde wir dafür all die Diskussionen hergeben wollen, die wir bei diesen Fragen erleben? Würde wir das manchmal nervige Ringen um die konkreten Einzelfragen hergeben wollen, aus dem doch so oft gerade Gemeinschaft und Zusammenhalt erwächst? Wüsste wir überhaupt, was Versöhnung bedeutet, wenn wir den Konflikt nicht erlebt hätten? Würde wir auf die Menschen verzichten wollen, die mit uns zusammen auf der Suche sind und den Weg auch nicht kennen? Was wäre der Weg ohne das gemeinsame Suchen? Würden wir uns die Verirrungen wegwünschen, wenn doch genau daraus manchmal die größte Kraft für Neues kommt? Wüssten wir, wie sich Auferstehung anfühlt, wenn wir das Kreuz gar nicht kennen würden?

Die Antwort auf diese Fragen kann nur jeder und jede selbst geben. Für mich ist klar: ich möchte das Ringen um all diese Fragen, so anstrengend das sein kann, nicht an eine andere Instanz abgeben. Denn was für jedes persönliche Leben gilt, gilt auch für den Weg der Kirche. Der Weg und das Ziel sind nicht voneinander zu trennen. Und mir wird plötzlich klar, welche tiefe Wahrheit in dem zentralen Satz steckt, den Jesu in seinen Worten die Jünger sagt.

Thomas sagt: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? Und Jesus spricht zu ihm: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Jesu ist der Weg und das Ziel zugleich! Der Weg, aber eben auch die Wahrheit und das Leben! Ich habe es zwar geahnt, dass die Bibel am Ende doch der verlässlichere Partner auf meiner Suche ist als Google Maps. Aber jetzt weiß ich, warum.

Die Bibel erzählt nämlich von Gottes Weg mit seinem Volk durch die Zeiten. Die Bibel erzählt von dem Dunkel, in das Gott selbst in Jesus gegangen ist und von dem Licht, in das dieses Dunkel gemündet hat, von dem Leben, das damit für uns verbunden ist. Und deswegen weist das, was die Bibel da erzählt, auch uns den Weg. Deswegen können wir als Kirche diesen Weg genauso mitgehen wie die Jünger damals. Lasst uns in all unserem Ringen um den besten Weg in die Zukunft immer in Beziehung zu Christus bleiben. Beten wir, hören wir, klagen wir, loben wir, und lassen wir uns trösten.

Wo wir das tun, dürfen wir als bayerische Landeskirche mit einer großen Zuversicht in die Zukunft schauen. Denn die Frage des Thomas, unsere Frage: „wie können wir den Weg wissen?“ – diese Frage ist mit diesem Satz Jesu aus Joh 14 beantwortet: Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben.

Und auch Du, lieber Peter, darfst – zusammen mit Jörg – mit großer Zuversicht in die Zukunft gehen. Du schaust an diesem Tag dankbar zurück. Mir hast du im Hinblick auf dein bisheriges Amt gesagt: Ich würde es heute genauso gerne wieder machen.

Und jetzt öffnet Dir derjenige den Weg in die Zukunft, der Dich schon so lange begleitet hat und auf den Dich der Spruch auf dem Portal Deiner Martinskirche die ganze Zeit immer wieder

hingewiesen hat. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Die wunderbare Chormusik des Münchner Motettenchors singt von ihm.

„Habe Deine Lust an dem Herrn“ – diese Worte, die der Chor jetzt gleich anstimmen wird, werden dein Herz erreichen – nicht nur, weil Du die Kompositionen von Heinrich Schütz so liebst. Sondern vor allem, weil du genau weißt, wie wunderbar es ist, seine Lust an dem Herrn haben zu dürfen. Mit dir zusammen wollen wir alle immer wieder von neuem auf ihn schauen, uns von ihm inspirieren und von ihm Kraft geben lassen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN

21. Juli 2023

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm